

**Zeitschrift:** Rote Revue - Profil : Monatszeitschrift  
**Band:** 68 (1989)  
**Heft:** 11

**Artikel:** Stimmzettel - Denkmittel - Wahlzettel  
**Autor:** Maissen, Toya  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-340771>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

**Stimmzettel – Denkmittel –  
Wahlzettel**

**A**uch wenn die Initiative «Für eine Schweiz ohne Armee» noch nicht gewonnen werden konnte, so hat sie mehr als nur ein Zeichen gesetzt.

Zunächst hat sie eine nie vermutete Anzahl von Ja-Stimmen hereinge-  
holt. Die von den Militärs vor der  
Abstimmung leichtfertig festgesetzte  
Schmerzgrenze für den Ja-Stimmen-  
Anteil wurde mehrfach überschrit-  
ten. Das wird jetzt schamhaft herun-  
tergespielt. Nur noch «beunruhi-  
gend» war für die «NZZ» das  
Abstimmungsergebnis, bei dem ein  
Drittel der Stimmenden sich gegen  
die Armee aussprach. In der Beur-  
teilung des Abstimmungsergebnisses  
klammerten sich vor allem bürger-  
liche Parteien und Politiker an die  
Tatsache, dass zweifellos eine  
erkleckliche Zahl von Denkmitteln  
in die Urne gelegt worden waren.

Aber auch diese angeblichen oder  
tatsächlichen Denkmittel vermoch-  
ten in der bürgerlichen Mehrheits-  
politik nichts zu bewirken, als die  
Gelegenheit kurz nach der Abstim-  
mung gegeben war: die Verabschie-  
dung des Militärbudgets in den eid-  
genössischen Räten in der auf die  
Abstimmung folgenden Winterses-  
sion.

Die SP-Fraktion hatte Rückweisung  
des Militärbudgets beantragt, um  
dem Bundesrat und dem Parlament  
die Möglichkeit zu geben, erste

Konsequenzen aus den Denkmitteln  
zu ziehen. Mit der Rückweisung des  
Budgets hätte eine schrittweise Sen-  
kung der Armeekosten eingeleitet  
werden können. Bundesrat und Par-  
lament hätten den Stimmbürgern,  
namentlich einer jüngeren Genera-  
tion, beweisen können, dass sie  
wenigstens gewillt sind, nachzuden-  
ken. Nichts dergleichen geschah.

Die SP scheiterte mit ihrem Vor-  
stoss genauso wie der Landesring  
mit der Forderung, das Militärbud-  
get dürfe nicht über das 6-Prozent-  
Wachstum des Bruttoinlandproduk-  
tes hinausgehen. Der Antrag der  
SP-Fraktion wurde gegen den lük-  
kenlosen Widerstand der bürger-  
lichen Parteien abgeschmettert,  
während der Landesring Zuzug von  
ein paar besonders mutigen  
CVPlern erhielt, aber auch nicht  
viel weiter kam.

Mit dieser unnachgiebigen Haltung  
des militärisch-industriellen Kom-  
plexes wird die bisherige Sicher-  
heitsphilosophie festgeschrieben.  
Die mutmasslichen Denkmittel blie-  
ben ohne irgendwelchen Einfluss  
auf die Volksvertreterinnen und  
Volksvertreter. Die Zeichen wurden  
weder erkannt noch gesetzt.

Allerdings weiss man auch im eid-  
genössischen Machtkartell genau, dass  
die Schweiz auch im Ernstfall nicht  
mit Kampf-Jets zu verteidigen ist.  
Kein hochindustrialisiertes Land ist

– auch nicht mit konventionellen  
Waffen – zu verteidigen. Die Risiken  
der industriellen Tätigkeit, die  
schon im zivilen Leben Mensch und  
Natur lebensgefährlich bedrohen,  
sind im Falle kriegerischer Ausein-  
andersetzungen gar nicht mehr  
abzuschätzen.

Aber um diese Art der Verteidigung  
geht es ja auch nicht. Die derzeitige  
Sicherheitsphilosophie hat eine  
andere Sicherheit im Sinn: Es geht  
nur und ausschliesslich um die  
Absicherung des Machtkartells.  
Wirtschaftlicher Einfluss, die Herr-  
schaft über die Produktionsentschei-  
dungen und die Verteilung gilt es  
abzusichern. Redet das Volk bei den  
Militärausgaben mit, so redet es  
bald auch bei der Produktion mit.

Zu überlegen ist deshalb in der SPS,  
ob nicht eine Neuauflage des  
Rüstungsreferendums notwendig ist.  
Der Stimmzettel als Denkmittel hat  
durchaus eine politische Funktion,  
auch wenn die Mehrheitspolitiker  
dies bislang glauben ignorieren zu  
können. Aber nicht nur der Stimm-  
zettel funktioniert als Denkmittel.  
Der Wahlzettel ist noch wichtiger,  
wenn es um die Macht geht. Dieses  
Zeichen muss das Volk setzen.

*Toya Maissen*